

Kartographie von Iconographien und Figuren

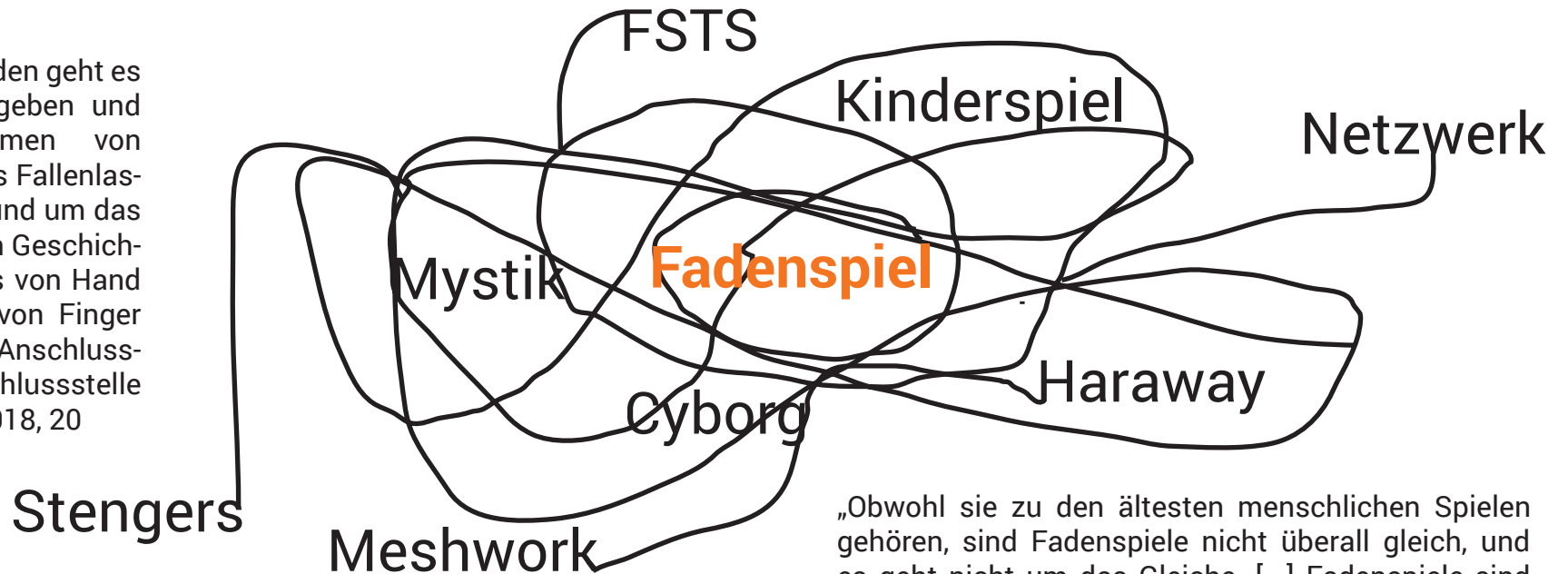
wissenschaftsreflexiver Epistemologien

	Iconographien	Figuren	Kontext	Theoretiker*innen	Methodik	Literatur
STS	Netzwerk	Hybrid	Militärtechnologie	Latour/STS	Akteuren in Netzwerken folgen	
FSTS	Fadenspiel	Cyborg	Kinderspiel / Mystik	Haraway/FSTS	Interaktionen und Knotenpunkte durch ihre Verbindungsstrukturen beschreiben	
	Maschenwerk -meshwork-		Weberei	Imgold		
		Königs- schmetterling	Biologie	Subramaniam/Haraway LGBT-Aktivist*innen	Subramaniam	
	Rhizom		Biologie	Deleuze & Guattari / Braidotti / posthumanistische & Medientheorien	interaktive, nonlineare Erzählungen von differenten, aber miteinander verbundenen Welten gestalten	
Feminist. Theorien		Schwestern Freundinnen	Frauenbewegungen			Kirstin Mertlitsch (2016)
Queer Studies		Drag	Queer Culture	Butler	Performance und Parodie	Sisters - Cyborgs - Drags
Post- colonial Studies		Mestíza				
Medien- theorie		Parasit	Biologie	Serres / Kommunikations-/ Systemtheorien & STS	Interpenetrationen des Wirts durch den Parasit in ihrem symboitischen Verhältnis beschreiben	

„Ich verwende *string figures* als eine theoretische Trope, als eine Art und Weise, Denken-mit als sympoietisches Verheddern, Verfilzen, Verwirren, Nachspüren und Sortieren mit zahlreichen GefährtInnen zu betreiben.“ Haraway 2018, 49

„Das Spiel mit Fadenfiguren ist sympoietisch. [...] In Passion und Aktion, in Ablösung und Anhänglichkeit zu handeln, das nenne ich Kultivierung von Responsabilität; auch kollektives Wissen und Tun ist damit gemeint und eine Ökologie der Praktiken. Ob wir darum gebeten haben oder nicht, das Muster liegt nun in unseren Händen. Die Antwort auf das Vertrauen der ausgestreckten Hand: Denken müssen wir.“ Haraway 2018, 52

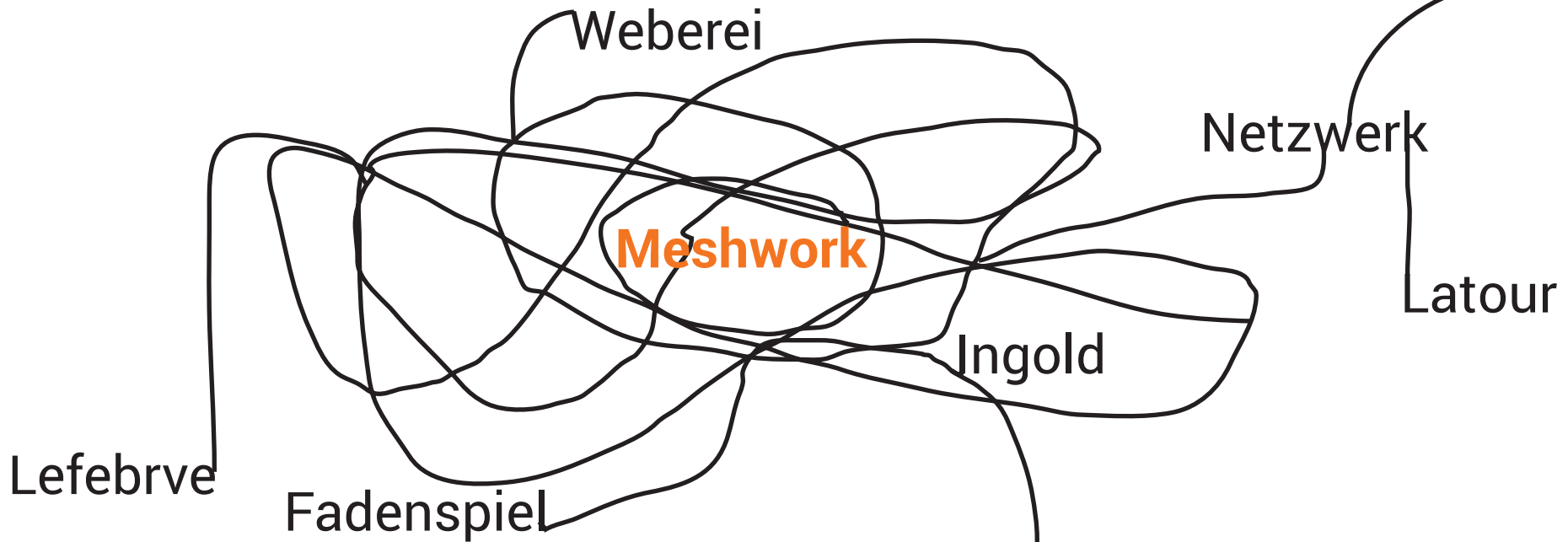
„Im Spiel mit Fäden geht es um das Weitergeben und In-Empfang-Nehmen von Mustern, um das Fallenlassen von Fäden und um das Scheitern [...] ein Geschichtenerzählen, das von Hand zu Hand geht, von Finger zu Finger, von Anschlussstelle zu Anschlussstelle [...]“ Haraway 2018, 20



„Cat’s cradle is about patterns and knots [...] and can result in some serious surprises [...] Cat’s cradle invites a sense of collective work, of one person not being able to make all the patterns alone. One does not ‘win’ at cat’s cradle; the goal is more interesting and more open-ended than that. It is not always possible to repeat interesting patterns, and figuring out what happened to result in intriguing patterns is an embodied analytical skill [...] [it] is a game about complex, collaborative practices for making and passing on culturally interesting patterns.“ Haraway 1994, 62

„Obwohl sie zu den ältesten menschlichen Spielen gehören, sind Fadenspiele nicht überall gleich, und es geht nicht um das Gleiche. [...] Fadenspiele sind spät nach Europa gekommen, wahrscheinlich über asiatische Handelsrouten. Das ganze epistemologische Begehren, und auch ihre Erzählungen, hat sich in diesem Zeitraum der Geschichte einer komparativen Anthropologie an Ähnlichkeiten und Differenzen entzündet, die sich unterscheidbar, als unabhängige Erfindung oder kulturelle Diffusion darstellten; aber sie wurden zusammengebunden durch die Verknüpfung von Hand und Hirn, von Machen und Denken, und sie wurden durchgemustert als „indigen“ und „westliche.“ Haraway 2018, 24

„The world, for me [SPIDER], is not an assemblage of heterogeneous nits and pieces but a tangle of threads and pathways. Let us call it a *meshwork*, so as to distinguish it from your [ANT] *network*. My claim, then, is that action is not so much a result of an agency that is distributed around the network, but emerges from the interplay of forces that are conducted along the lines of the meshwork.“ Ingold 2008, 212



„By this [meshwork] I mean an entanglement of interwoven lines. These lines may loop or twist around one another or weave in and out. Crucially, however, they do not connect. This is what distinguishes the meshwork from the network. The lines of the network are connectors, each given as the relation between two points, independently and in advance of any movement from one toward the other. Such lines therefore lack duration: the network is a purely spatial construct. The lines of the meshwork, by contrast, are of movement or growth. They are temporal ‘lines of becoming’. [...] But whereas the network has nodes, the meshwork has knots. Knots are places where many lines of becoming are drawn tightly together. Yet every line overtakes the knot into which it is tied. Its end is always loose, somewhere beyond the knot, where it is groping towards entanglement with other lines, in other knots.“ Ingold 2007, 80f

„Nun, da das World Wide Web existiert, glaubt jeder zu verstehen, was ein Netzwerk ist. [...] Früher bedeutete das Wort ‚Netzwerk‘ noch eindeutig, wie Deleuzes und Guattaris Begriff ‚Rhizom‘, eine Reihe von *Transformationen* – Übersetzungen, Umformungen –, die nicht von irgendeinem traditionellen Begriff der Sozialtheorie erfasst werden konnte. Mit der neuen Popularisierung des Wortes Netzwerk bedeutet es nun Transport *ohne* Deformation, einen unmittelbaren und unvermittelten Zugang zu jeder Einzelinformation. [...] Ich glaube nicht, dass wir ihn [den Begriff] noch verwenden sollten, zumindest nicht, um die Art von Transformationen und Übersetzungen zu bezeichnen, die wir erforschen wollen.“ Latour 2006, 561 f

STS

„Ich bin mir der Grenzen dieser Metapher bewusst, da es kaum eine einschränkende Methode als dreidimensionales perspektivisches Zeichnen gibt! Dennoch hat das Bild seine Vorteile: Die ANT erklärt niemandem die Form von dem, was gezeichnet werden soll – Kreise oder Würfel oder Linien –, sondern nur, wie man bei der systematischen Aufzeichnung der weltbildenden Fähigkeiten der zu dokumentierenden und zu registrierenden Schauplätze vorgehen soll.“ Latour 2006, 567

Latour

Meshwork

Netzwerk

Militärtechnologie

„Dieser leere Raum ‚zwischen‘ den Netzwerken, diese *terra incognita* sind die aufregendsten Aspekte der ANT, weil sie das Ausmaß unserer Ignoranz und die immense, für Wandel offene Reserve zeigen.“ Latour 2006, 565

Hybrid

„Akteur und Netzwerk – wenn wir diese Begriffe noch gebrauchen wollen – bezeichnen zwei Gesichter desselben Phänomens, wie Wellen und Partikel: das langsame Erkennen, dass das Soziale eine bestimmte Art von Zirkulation ist, die endlos reisen kann, *ohne* jemals entweder auf die Mikro-Ebene – es gibt niemals eine nicht gerahmte Interaktion – oder auf die Makro-Ebene – es gibt nur lokale Zusammenfassungen, die entweder lokale Totalitäten (‚Oglio-patika‘) oder totale Lokalitäten herstellen – zu treffen.“ Latour 2006, 565

Haraway

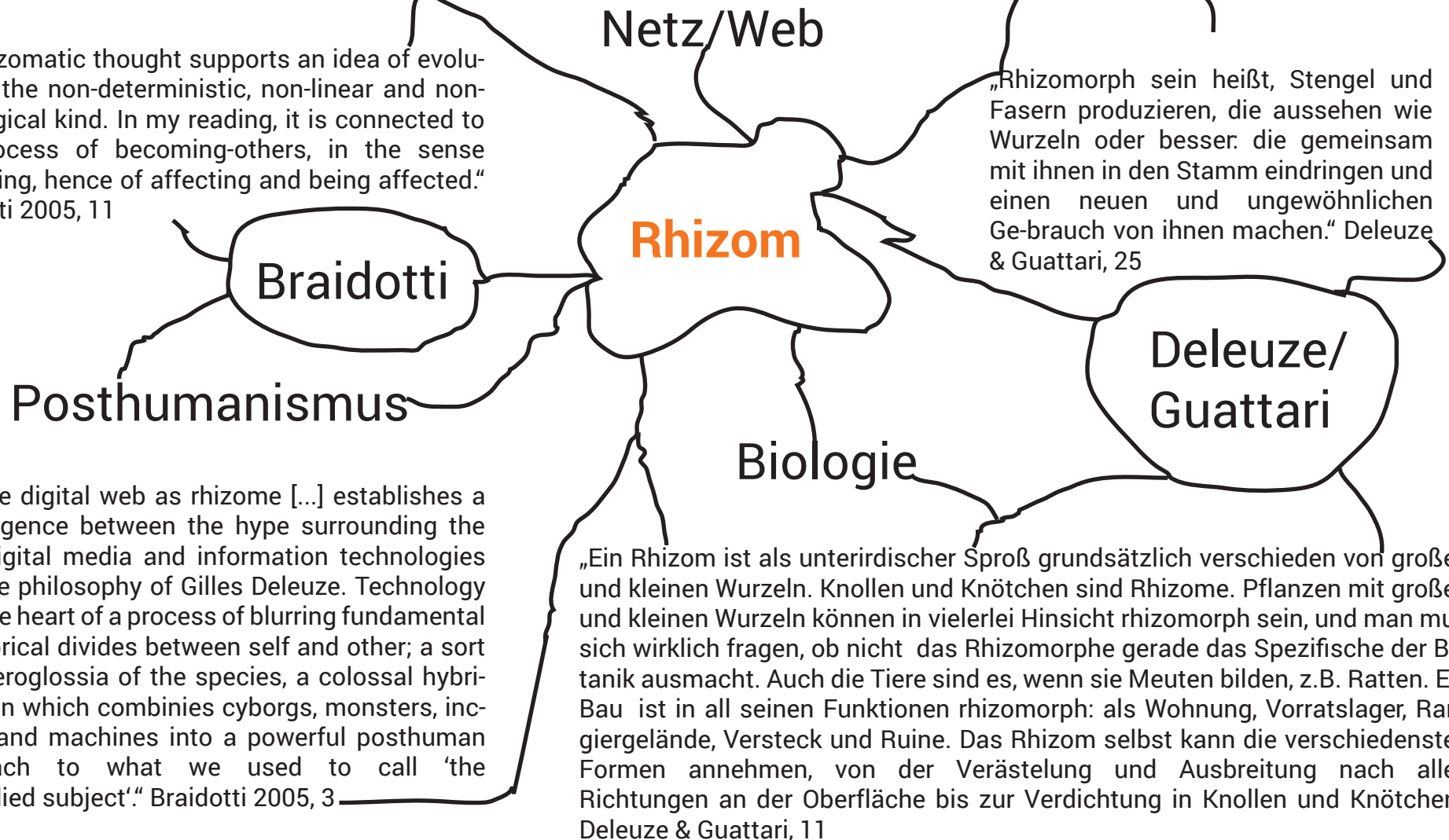
Fadenspiel

„Jedes Rhizom enthält Segmentierungslinien, nach denen es geschichtet ist, territorialisiert, organisiert, bezeichnet, zugeordnet, etc.; aber auch De-territorialisierungslinien, an denen es unaufhaltsam flieht.“ Deleuze & Guattari, 16

„Ein Rhizom kann an jeder beliebigen Stelle gebrochen und zerstört werden; es wuchert entlang seinen eigenen oder anderen Linien weiter.“ Deleuze & Guattari, 16

„[...] rhizomatic thought supports an idea of evolution of the non-deterministic, non-linear and non-teleological kind. In my reading, it is connected to the process of becoming-others, in the sense of relating, hence of affecting and being affected.“ Braidotti 2005, 11

„Rhizomorph sein heißt, Stengel und Fasern produzieren, die aussehen wie Wurzeln oder besser: die gemeinsam mit ihnen in den Stamm eindringen und einen neuen und ungewöhnlichen Ge-brauch von ihnen machen.“ Deleuze & Guattari, 25



Braidotti

Posthumanismus

Netz/Web

Rhizom

Biologie

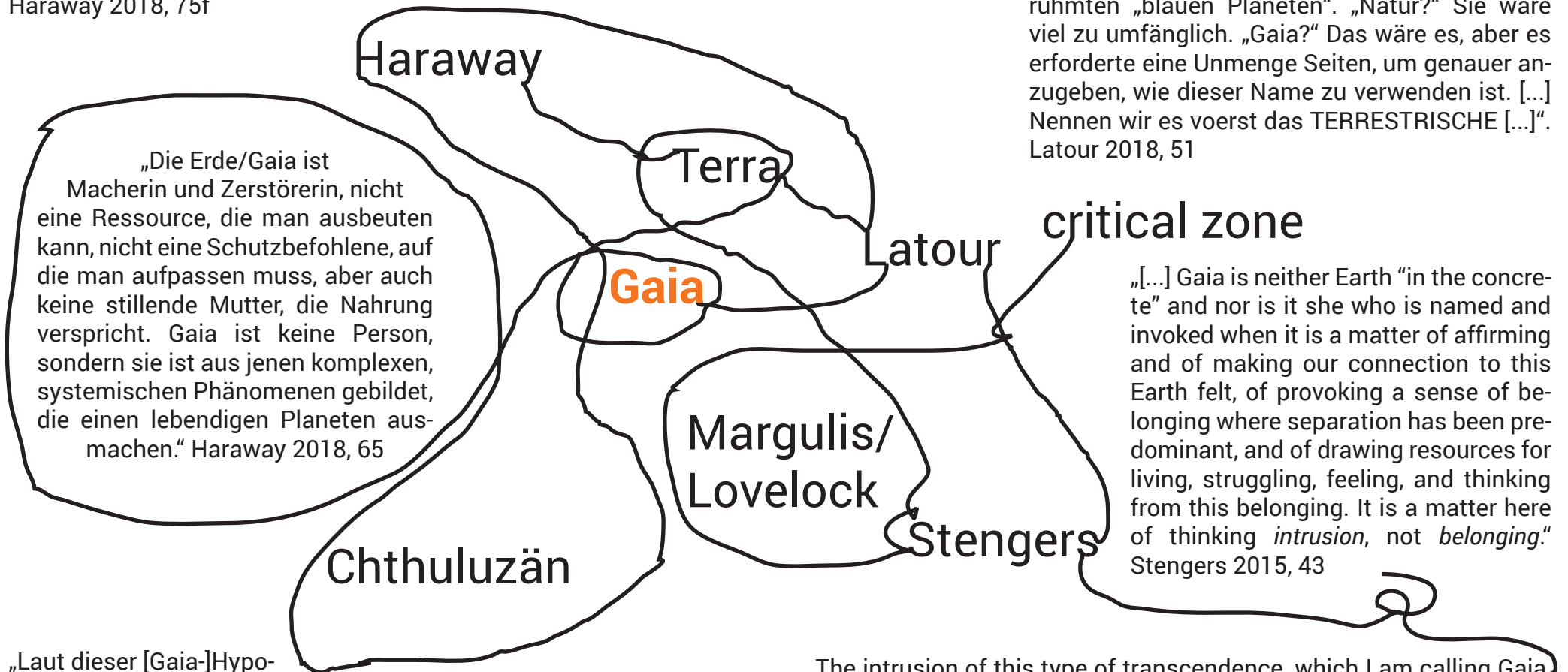
Deleuze/
Guattari

„[...] the digital web as rhizome [...] establishes a convergence between the hype surrounding the new digital media and information technologies and the philosophy of Gilles Deleuze. Technology is at the heart of a process of blurring fundamental categorical divides between self and other; a sort of heteroglossia of the species, a colossal hybridisation which combines cyborgs, monsters, insects and machines into a powerful posthuman approach to what we used to call 'the embodied subject'.“ Braidotti 2005, 3

„Ein Rhizom ist als unterirdischer Sproß grundsätzlich verschieden von großen und kleinen Wurzeln. Knollen und Knötchen sind Rhizome. Pflanzen mit großen und kleinen Wurzeln können in vielerlei Hinsicht rhizomorph sein, und man muß sich wirklich fragen, ob nicht das Rhizom gerade das Spezifische der Botanik ausmacht. Auch die Tiere sind es, wenn sie Meuten bilden, z.B. Ratten. Ein Bau ist in all seinen Funktionen rhizomorph: als Wohnung, Vorratslager, Rangiergelände, Versteck und Ruine. Das Rhizom selbst kann die verschiedensten Formen annehmen, von der Verästelung und Ausbreitung nach allen Richtungen an der Oberfläche bis zur Verdichtung in Knollen und Knötchen.“ Deleuze & Guattari, 11

„Aus dem Chaos auftauchend war und ist Gaia eine mächtige und eindringliche Kraft, die in niemandes Tasche passt, niemandes Hoffnung auf Erlösung erfüllt und auch das ausgeklügeltste autopoietische, komplexe Systemdenken des 20. Jahrhunderts herausfordern kann; jenes Denken, das dazu geführt hat, dass die Verwüstungen durch die anthropogenen Prozesse der letzten paar Jahrhunderte verstanden wurden, eine notwendige Gegenspielerin euklidischer Figuren und Geschichten „des Menschen““. Haraway 2018, 75f

„Die erste Schwierigkeit besteht darin, ihm [dem dritten Attraktor] einen Namen zu geben, einen, der nicht mit dem der beiden anderen Attraktoren [Lokales/Globales] verwechselt werden kann. „Erde?“ Man wird glauben, es handle sich um den Planeten, aus dem Weltall gesehen, den berühmten „blauen Planeten“. „Natur?“ Sie wäre viel zu umfanglich. „Gaia?“ Das wäre es, aber es erforderte eine Unmenge Seiten, um genauer anzugeben, wie dieser Name zu verwenden ist. [...] Nennen wir es vorerst das TERRESTRISCHE [...]“. Latour 2018, 51



„Die Erde/Gaia ist Macherin und Zerstörerin, nicht eine Ressource, die man ausbeuten kann, nicht eine Schutzbefohlene, auf die man aufpassen muss, aber auch keine stillende Mutter, die Nahrung verspricht. Gaia ist keine Person, sondern sie ist aus jenen komplexen, systemischen Phänomenen gebildet, die einen lebendigen Planeten ausmachen.“ Haraway 2018, 65

„[...] Gaia is neither Earth “in the concrete” and nor is it she who is named and invoked when it is a matter of affirming and of making our connection to this Earth felt, of provoking a sense of belonging where separation has been predominant, and of drawing resources for living, struggling, feeling, and thinking from this belonging. It is a matter here of thinking *intrusion*, not *belonging*.“ Stengers 2015, 43

„Laut dieser [Gaia-]Hypothese ist Gaia autopoietisch – selbst-bildend, grenzerhaltend, kontingent, dynamisch und nur unter bestimmten Bedingungen stabil. Gaia ist nicht auf die Summe ihrer Teile reduzierbar, sondern erreicht endliche systemische Kohärenz angesichts von Störungen und innerhalb von Parametern, die wiederum selbst responsive und dynamische Systemprozesse sind.“ Haraway 2018, 65

„The intrusion of this type of transcendence, which I am calling Gaia, makes a major unknown, *which is here to stay*, exist at the heart of our lives. This is perhaps what is most difficult to conceptualize: no future can be foreseen in which she will give back to us the liberty of ignoring her. It is not a matter of a “bad moment that will pass,” followed by any kind of happy ending – in the shoddy sense of a “problem solved.” We are no longer authorized to forget her.“ Stengers 2015, 43

„Das unabgeschlossene Chthuluzän muss den Abfall des Anthropozäns und die Tötungskraft des Kapitalozäns auf sammeln. Es muss schroten und schredern und schichten wie ein verrückter Gärtner und einen noch viel heißeren Kompost für immer noch mögliche Vergangenheiten, Gegenwarten und Zukünfte herstellen.“ Haraway 2018, 83

Haraway

„Chthuluzän ist ein einfaches Wort. Es verbindet zwei griechische Wurzeln (*khthon* und *kainos*) miteinander, die zusammen eine Art Zeitort benennen; einen Zeitort des Lernens, um die Idee eines verantwortlichen (*response-able*) gemeinsamen Lebens und Sterbens auf einer beschädigten Erde nicht aufzugeben.“ Haraway 2018, 10

Chthuluzän

Gaia

„Auf Margulis' und Lovelocks generativen, komplexen Systemansatz zurückgehend ist Gaia für viele zeitgenössische westliche DenkerInnen die Figur des Anthropozäns. Aber die sich entfaltende Gaia ist besser im Chthuluzän aufgehoben, in einer fortdauernden Zeit, die sich einer festen Gestalt und einer einheitlichen Datierung widersetzt und nach unzähligen Namen verlangt.“ Haraway 2018, 75f

„Die Nachsilbe *kainos* (-zän) deutet eine neue, eine eben gemachte, eine frische Epoche der dichten Gegenwart an. Im Chthuluzän sympoietisch zu arbeiten und zu spielen heißt, die biodiversen Kräfte von Terra zu erneuern. Anders als das Anthropozän und Kapitalozän setzt sich das Chthuluzän aus Fortsetzungsgeschichten und artenübergreifenden Praktiken des Miteinander-Werdens zusammen. Sein Fortdauern steht auf dem Spiel. Anders als in den dominanten Dramen des Anthropozäns und Kapitalozäns sind menschliche Wesen im Chthuluzän nicht die einzig entscheidenden AkteurInnen, während alle anderen nur reagieren können. Die Ordnung wird umgestrickt: Menschliche Wesen sind mit und von der Erde, und die biotischen und abiotischen Kräfte der Erde erzählen die zentrale Geschichte.“ UHaraway 2018, 80f

„Immigrants and foreigners, the product of the „global“, are perceived to be one of the reasons for the problems of the „local“. These shifts and trends are evident in the national rhetoric surrounding alien and exotic plants and animals. It is in particular a response to these images that immigrant groups using the „monarch butterfly“ resonate with the long histories of beautiful nature, reminding the audience that like nature, humans can be beautiful too.“ Subramaniam 2017, 93

„Camilles 1` heranreifender, geistreicher Körper musste lernen, in Symbiose mit einem Insekt zu werden, das zuerst fünf Raupenstadien durchläuft, bevor es die Metamorphose zu einem fliegenden Erwachsenen vollzieht. [...] Die symbiogenetische Verbindung von Camille und Monarch musste sich zudem an verschiedene parasitäre und nützliche Assoziierte des Schmetterlingsholobionten anpassen und sich für die Genetik der wandernden Populationen interessieren.“ Haraway 2018, 205

Subramaniam

Haraway

Monarchfalter

„The symbolism of the monarch butterfly and its links to migration have endured in campaigns to support a more inclusive politics of immigration.“ Subramaniam 2017, 90

„Aus dem raumzeitlichen Gleichgewicht gebracht und ihrer Nahrung in beiden Richtungen ihrer Wanderung beraubt, sterben die Larven [des Monarchfalters] und hungernde Erwachsene entwickeln sich zu langsam, um ihre Winterquartiere zu erreichen.“ Haraway 2018, 197

Königsschmetterling

„[...] a foreign butterfly with a transnational habitat range is used to make a case for the need of transnational boundaries for all organisms, including humans. [...] the monarch butterfly is much beloved. [...] migration activists use the visual power of environmental campaigns for the monarch, to make a case for porous borders for human migrants. All the rhetoric however is grounded in a long enduring campaign against foreign and alien species, and invasive species in particular.“ Subramaniam 2017, 93

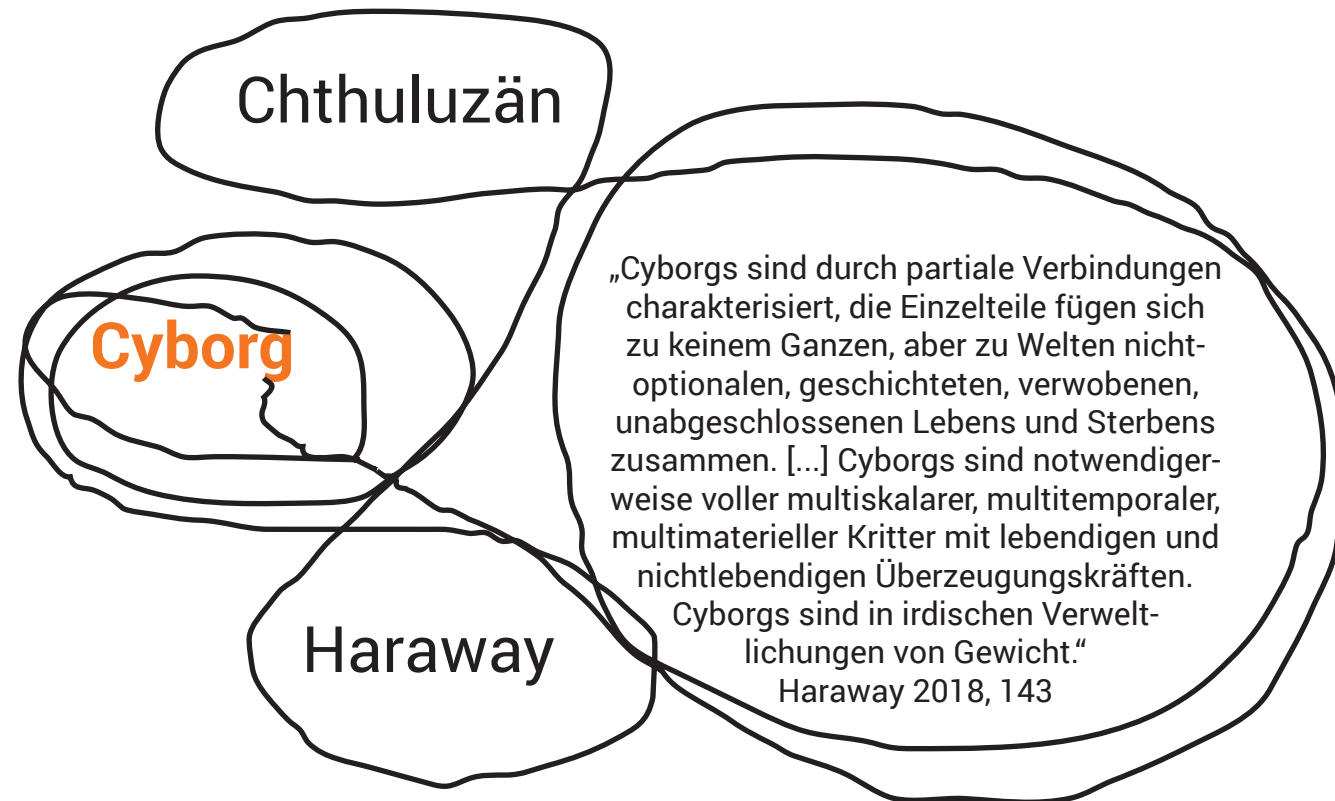
„Vor ihrer Geburt bekam Camille 1 eine Genfolge, die bei den Monarchfaltern während der Transformation von der Raupe zum geflügelten Erwachsenen auf der Oberfläche Muster hervorbringt. Camille 1 erhielt auch Gene, die per [geschlechtsneutrales Pronomen für Personen] erlaubten, die zarten chemischen Signale im Wind wahrzunehmen, die so wichtig für die erwachsenen Monarchen sind, um verschiedene nektarreiche Blumen und die besten Seidenpflanzenblätter für die Ablage ihrer Eier auszuwählen.“ Haraway 2018, 205

„A cyborg is a cybernetic organism, a hybrid of machine and organism, a creature of social reality as well as a creature of fiction. The cyborg is a matter of fiction and lived experience that changes what counts as women’s experience in the late twentieth century. This is a struggle over life and death, but the boundary between science fiction and social reality is an optical illusion.“ Haraway 1991, 150

„The cyborg is a creature in a post-gender world; it has no truck with bisexuality, pre-oedipal symbiosis, unalienated labour, or other seductions to organic wholeness through a final appropriation of all the powers of the parts into a higher unity.“ Haraway 1991, 150

„The cyborg is resolutely committed to partiality, irony, intimacy, and perversity. It is oppositional, utopian, and completely without innocence. No longer structured by the polarity of public and private, the cyborg defines a technological polls based partly on a revolution of social relations in the oikos, the household. Nature and culture are reworked; the one can no longer be the resource for appropriation or incorporation by the other. The relationships for forming wholes from parts, including those of polarity and hierarchical domination, are at issue in the cyborg world. [...] The cyborg does not dream of community on the model of the organic family, this time without the oedipal project. [...] The main trouble with cyborgs, of course, is that they are the illegitimate offspring of militarism and patriarchal capitalism, not to mention state socialism. But illegitimate offspring are often exceedingly unfaithful to their origins. Their fathers, after all, are inessential.“ Haraway 1991, 151

„Cyborg imagery can help express two crucial arguments in this essay: first, the production of universal, totalizing theory is a major mistake that misses most of reality, [...] and second, taking responsibility for the social relations of science and technology means refusing an anti-science metaphysics, a demonology of technology, and so means embracing the skilful task of reconstructing the boundaries of daily life, in partial connection with others, in communication with all of our parts. [...] Cyborg imagery can suggest a way out of the maze of dualisms in which we have explained our bodies and our tools to ourselves. [...] It means both building and destroying machines, identities, categories, relationships, space stories.“ Cyborg Manifesto, 181.



Literatur

1. Braidotti, Rosi (2005) Affirming the Affirmative: On Nomadic Affectivity. In: Rhizomes 11/12, 2005/2006.
2. Deleuze, Gilles/Guattari, Felix (1977) Rhizom. Berlin: Merve Verlag.
3. Haraway, Donna (1991) A Cyborg Manifesto: Science, Technology, and Socialist-Feminism in the Late Twentieth Century. In: Simians, Cyborgs and Women: The Reinvention of Nature, hrsg. von ders. New York: Routledge. 149–181.
4. Haraway, Donna (1994) 'A Game of Cat's Cradle: Science Studies, Feminist Theory, Cultural Studies', Configurations 2.1, 59–71.
5. Haraway, Donna (1995) Das Abnehmespiel: Ein Spiel mit Fäden für Wissenschaft, Kultur und Feminismus. In: Monströse Versprechen. Coyote-Geschichten zu Feminismus und Technowissenschaft, hrsg. von Donna Haraway. Hamburg: Argument-Verlag. 136–148.
6. Haraway, Donna (2018) Unruhig bleiben, Frankfurt M./New York: Campus Verlag.
7. Ingold, Tim (2007) Lines: A Brief History. Oxon/New York: Routledge.
8. Ingold, Tim (2008) When ANT meets SPIDER: Social theory for arthropods. In: Material Agency, hrsg. von Carl Knappett und Lambros Malafouris. New York: Springer US. 209–215.
9. Latour, Bruno (2006) Über den Rückruf der ANT. In: Anthology. Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie, hrsg. von And-réa Belliger & David J. Krieger. Bielefeld: transcript. 561–572.
10. Latour, Bruno (2018) Das terrestrische Manifest. Frankfurt M.: Suhrkamp Verlag.
11. Stengers, Isabelle (2015) In Catastrophic Times: Resisting the Coming Barbarism. Open Humanities Press/Meson Press.
12. Subramaniam, Banu (2017) Spectacles of Belonging: (Un)documenting Citizenship in a Multispecies World. In: The Ethics and Rhetoric of Invasion Ecology, hrsg. von James Stanescu und Kevin Cummings. Lanham, Maryland: Lexington Books. 87–102.

Diese Sammlung wurde zusammengestellt von Victoria Vonau des Teilprojekts Freiburg, 2018